

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Absaloms Aufruhr

2Sam 14,32a: *Absalom aber sprach zu Joab: Siehe, ich sandte nach dir und liess dir sagen: „Komm her, dass ich dich zum König sende und sagen lasse: Warum bin ich von Geschur gekommen? Es wäre besser für mich, dass ich noch dort wäre!“*

Davids Entgegenkommen: Was ist seit Absaloms Flucht nach Geschur geschehen? Davids Feldherr Joab hat sich beim König mit Hilfe einer guten Schauspielerin aus Tekoa für Absalom stark gemacht (2Sam 14,1-20). Vermutlich geht es Joab um eine geregelte Thronfolge, falls David unverhofft verstorben wäre. Amnon ist tot. Vom zweitältesten Sohn Davids lesen wir nur in den Geschlechtsregistern (2Sam 3,3). Aus einem uns unbekannten Grund scheint er für die Nachfolge nicht in Frage gekommen zu sein: War er gesundheitlich beeinträchtigt, oder ist er früh gestorben? Wir wissen es nicht.

David willigt ein, dass Absalom nach drei Jahren Abwesenheit in sein Haus nach Jerusalem zurückkehren darf. Allerdings empfängt ihn David nicht in seinem Palast (2Sam 14,21-24). Womöglich will er zuerst überprüfen, ob sich die Gesinnung seines Sohnes tatsächlich geändert hat. Absalom jedoch möchte mehr. Nach weiteren zwei Jahren bestellt er Joab zu sich. Der Feldherr erscheint erst, als ihm Absalom sein Gerstenfeld in Brand setzen lässt (2Sam 14,29-31). Das Anliegen des Rückkehrers: Er will, dass ihn sein Vater im Palast empfängt.

2Sam 14,32b-33: *„Und nun möchte ich das Angesicht des Königs sehen; und wenn eine Ungerechtigkeit an mir ist, so soll er mich töten!“ Da ging Joab zum König hinein und sagte es ihm. Und er rief Absalom; und er kam zu dem König und verneigte sich vor dem König mit dem Angesicht zur Erde; und der König küsste Absalom.*

Absalom ist sich bewusst, dass es aufgrund seines Ansehens kaum so weit kommt, dass er vor Gericht gestellt und getötet wird. Deshalb geht er aufs Ganze. Entweder oder. David empfängt seinen Sohn - mit dem Versöhnungskuss. Er kommt Absalom aufrichtig entgegen. Er vergibt ihm, weil ihm selbst vergeben worden ist.

Absalom spielt den reumütigen Sohn. Wie die Fortsetzung der Geschichte zeigt, geht es ihm jedoch nicht um eine Aussöhnung. Weder die Strenge noch die Milde seines Vaters haben ihn in den vergangenen Jahren verändert. Dem Thronerben liegt sein Ansehen in der Öffentlichkeit am Herz. Durch diesen Empfang beim König ist er in den Augen des Volkes nicht mehr die unerwünschte Persönlichkeit mit der problematischen Vergangenheit, unter die nun ein Strich gezogen wird. Absalom kann die Schande, die ihm anhaftet, ablegen. Das gibt ihm den notwendigen Spielraum für seine weiteren Pläne, die er nach wie vor mit Geduld und Scharfsinn verfolgt.

2Sam 15,1: *Danach aber geschah es, dass Absalom sich Wagen und Pferde verschaffte und 50 Mann, die vor ihm herliefen.*

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Absaloms Falschheit: Absalom zögert nicht, seine neue Stellung als begnadigter Kronprinz in aller Öffentlichkeit zur Schau zu stellen. Mehr und mehr gebärdet er sich als der eigentliche Herrscher im Land. Nicht nur Rachsucht (vgl. die gestrige Andacht), sondern auch Hochmut und Stolz schlummern in seinem Herzen.

Absalom will angesehen sein, geehrt werden, vor den Menschen gross dastehen. Und tatsächlich: Das Volk schaut zu ihm auf, denn er ist eine schöne, charmante und faszinierende Persönlichkeit (vgl. 2Sam 14,25-26). Der Mensch will – heute wie damals – Idole haben. Wer wäre da besser geeignet als der schöne Prinz mit seinem langen Haar? Was er seinem Halbbruder angetan hat, ist zweitrangig. Schliesslich sind das private Angelegenheiten. Sport- und Musikgrößen werden auch dann noch vorbehaltlos angehimmelt, wenn sie in Alkohol, Drogen oder Beziehungsprobleme verstrickt sind oder mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Mangelnder Charakter ist bedeutungslos. Was zählt, ist das Aussehen, der Reichtum und das Prestige. Der Mensch, der Gott beiseite schiebt, braucht seine Ersatzgötter.

Der ehrsüchtige Kronprinz fördert diesen Kult. In 2Sam 18,18 lesen wir, dass er sich bereits zu Lebzeiten eine Gedenksäule im Königstal errichten lässt. Der Grund für diese Massnahme: *Denn er sprach: Ich habe keinen Sohn, um meinen Namen in Erinnerung zu halten.* Die drei Söhne Absaloms (vgl. 2Sam 14,27) scheinen früh gestorben zu sein. Für einen machthungrigen

Menschen, der sich verewigen möchte, keine einfache Situation. Angesichts dieser Umstände scheint es für Absalom nur noch Eines gegeben zu haben: Zu seinen eigenen Lebzeiten möglichst bald möglichst viel herauszuholen.

2Sam 15,2-6: *Und Absalom machte sich am Morgen früh auf und stellte sich neben dem Torweg auf; und es geschah, wenn jemand einen Rechtsstreit hatte, so dass er zum König vor Gericht kommen musste, so rief ihn Absalom zu sich und fragte ihn: „Aus welcher Stadt bist du?“ Antwortete er dann: „Dein Knecht ist aus einem der Stämme Israels.“, so sprach Absalom zu ihm: „Siehe, deine Sache ist gut und recht, aber beim König ist niemand, der dir Gehör schenkt.“ Und Absalom sprach: O dass man doch mich zum Richter im Land einsetzte, damit jedermann zu mir käme, der einen Rechtsstreit und Rechtshandel hat; ich würde ihm zu seinem Recht verhelfen! Und es geschah, wenn jemand kam, um sich vor ihm niederzuwerfen, so streckte er seine Hand aus, ergriff ihn und küsste ihn. So machte es Absalom mit allen Israeliten, die zum König vor Gericht kamen; und so stahl sich Absalom die Herzen der Männer von Israel.*

Kronprinz zu sein reicht Absalom nicht mehr aus. Er will die ganze Macht. Deshalb führt er eine Intrige gegen seinen Vater. Er schmeichelt sich in die Herzen der Israeliten ein. Er fördert seine eigenen Interessen, indem er vorgibt, sich um die Interessen anderer zu kümmern. Vor den Toren der Stadt macht er seinen vielbeschäftigten Vater schlecht und preist sich als

Abendandacht vom 3. Februar 2015 im Hotel Hari, Adelboden		A066
Text	2Sam 14,32 - 15,10	
Thema	Davids unbändige Söhne (4/7)	

Alternative an, wobei er so weit geht, dass man sich vor ihm niederwerfen muss. Die Leute fallen auf ihn herein, weil er ihnen sagt, was sie hören wollen. Seine Beliebtheit beim Volk beruht nicht auf Taten, sondern auf Äusserlichkeiten und leeren Versprechungen. Auf diese Art und Weise gewinnt er immer mehr Sympathisanten. Absalom ist ein Vorschatten für jenen künftigen Demagogen (= Volksverführer), der in der Endzeit die ganze Welt verführen wird.

Schliesslich glaubt Absalom seinen Zeitpunkt gekommen. Mit frommen Worten auf den Lippen macht sich der Heuchler auf den Weg nach Hebron.

2Sam 15,7-10: *Und es geschah am Ende von 40 Jahren [wohl sein Alter], da sprach Absalom zu dem König: Ich möchte doch hingehen nach Hebron und mein Gelübde erfüllen, das ich dem Herrn gelobt habe. Dein Knecht hat nämlich ein Gelübde getan, als ich in Gesur in Aram wohnte, das lautete so: Wenn mich der Herr wirklich wieder nach Jerusalem zurückbringt, so will ich dem Herrn dienen! Wie so oft in der Geschichte wird die Sache Gottes selbstsüchtig und eigennützig missbraucht. Und der König sprach zu ihm: Geh hin in Frieden! Da machte er sich auf und ging nach Hebron. Und Absalom sandte geheime Boten zu allen Stämmen Israels und liess sagen: Wenn ihr den Schall des Scho-pharhorns hört, so sprecht: Absalom ist König geworden in Hebron!*

Die Verschwörung nimmt ihren Lauf. Absalom sieht sein Ziel kurz vor Augen und lässt sich in

Hebron zum Gegenkönig ausrufen, wodurch er das Land in einen Bürgerkrieg stürzt.

Schlusswort: Hüten wir uns vor Hochmut und Stolz. Stehen wir nicht selbst immer wieder in der Versuchung, glänzen zu wollen. Macht und Einfluss zu haben. Im Rampenlicht zu stehen. Am Fernsehen zu erscheinen. Berühmt und angesehen zu werden. Der Hochmütige hält mehr von sich, als er in Wirklichkeit ist. Es ist der Griff nach den Sternen, das Sein-wollen-wie-Gott, die Ursünde Satans (vgl. Jes 14,13-14) und des Menschen, wie wir sie seit dem Garten Eden und dem Turmbau zu Babel kennen. Uns selbst statt Gott die Ehre zu geben! Die Heilige Schrift sagt uns jedoch unmissverständlich (Spr 16,5): *Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Gräuel!* Sie warnt uns vor Hochmut (1Petr 5,5b): *Denn Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade.*

Lasst uns in Demut die wahre Stellung einnehmen, die wir vor Gott haben: diejenige von Sündern, die in allem auf die Gnade Gottes angewiesen sind. David selbst lehrt uns (2Sam 6,22): *Ich will noch geringer werden [...] und niedrig sein in meinen Augen.* Und der Prophet Jeremia sagt (Jer 9,23): *Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden. Denn daran habe ich Wohlgefallen, spricht der Herr. Amen.*

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Andachten).